

07.11.2016

Aktuelle Stunde

auf Antrag
der Fraktion der CDU

Problemfall A1-Brücke Leverkusen – wie lange will die Landesregierung dem Stauchaos noch untätig zusehen?

Die Berichte in den nordrhein-westfälischen Printmedien über das Verkehrschaos im Großraum Köln und seine Auswirkungen auf Pendler und Unternehmen in ganz Nordrhein-Westfalen haben in der letzten Zeit stark zugenommen. Ebenso die Längen der Staus im morgendlichen Berufsverkehr: sie haben in Nordrhein-Westfalen ein neues Rekordniveau erreicht. Die von Verkehrsminister Groschek Anfang Oktober 2016 „feierlich“ eröffnete Lkw-Sperranlage an der Rheinbrücke Leverkusen ist einer der Hauptgründe für das neue, allmorgendliche Stauchaos im Rheinland.

Wie in der letzten Woche bekannt wurde, hat sich die Sperranlage zu einer großen Belastung für die regionale Wirtschaft, gerade im Kölner Norden, entwickelt. Lkw-Fahrer, die bewusst oder ungewollt in die Sperrungen hineingeraten und aus der Anlage wieder ausfahren müssen, sorgen für lange Rückstaus. Der Vorsitzende des Wirtschaftsforums Köln-Nord, Matthias Weber, erklärte gegenüber dem *Express* (02.11.2016): „Diese [Sperrvorrichtung] sorgt für Verkehrschaos und schadet somit den Unternehmen im Kölner Norden.“ Auch die etwa 10.000 Arbeiter, die morgens zum und abends aus dem Gewerbegebiet fahren, litten unter den Zuständen und seien davon mittlerweile „extrem genervt“. Der ADAC-Verkehrsexperte Roman Suthold sagte dem *Kölner Stadt-Anzeiger* (03.11.2016), dass die vielen Nadelöhre auf dem Autobahnring und „natürlich die Leverkusener Brücke“ für den mangelnden Verkehrsfluss um Köln herum verantwortlich seien. Seine Diagnose: „Die Stadt läuft am Limit, wir haben Volllast. Die kleinste Störung bringt das System zum Erliegen.“

Am Wochenende wurde bekannt, dass die Maßnahmen, um Lkw-Fahrer vor der Befahrung der Sperranlage zu warnen oder sie daran zu hindern, offenbar nicht greifen. Nach einem Bericht der *WAZ* (06.11.2016) sollen seit Inbetriebnahme der Anlage bereits 3500 Lkw von einer heruntergelassenen Schranke gestoppt worden sein. „Dann geht hinter dem festgesetzten Laster erst einmal gar nichts mehr“, wird der Sprecher von Straßen.NRW von der Zeitung

Datum des Originals: 07.11.2016/Ausgegeben: 07.11.2016

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter www.landtag.nrw.de

zitiert. Ob die Brücke tatsächlich bis 2020 zumindest für Pkw befahrbar bleibe, wollte der Sprecher gegenüber der *WAZ* nicht garantieren. Im schlimmsten Fall mache man die Brücke ganz dicht.

Die Zustände im Straßenverkehrssystem des Großraums Köln sind unhaltbar. Pendler und Unternehmen leiden unter den Rückstaus und Verkehrsverlagerungen, die eine Folge der Lkw-Sperranlage sind.

Die Landesregierung muss deshalb im Rahmen einer Aktuellen Stunde erklären, welche Maßnahmen sie ergreifen will, um zu verhindern, dass das Stau- und Verkehrschaos für die nächsten vier Jahre zu einem Dauerzustand für Unternehmen und Pendler wird. Zudem muss die Landesregierung erläutern, ob die Brücke überhaupt bis 2020 befahrbar bleiben wird. Darüber hinaus erwartet die Öffentlichkeit nach den jüngsten Meldungen über Umweltrisiken bei der Streckenführung für den geplanten Neubau eine belastbare Aussage über den Zeitplan für den Neubau. Nachdem der Bund – in einer beispiellosen Ausnahme-Entscheidung – die Mittel für das Bauprojekt trotz nicht vorliegender Baureife zur Verfügung gestellt hat, muss die Landesregierung endlich ihrer Aufgabe nachkommen und eine realistische Bauplanung vorlegen.

Lutz Lienenkämper

und Fraktion